

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3167.

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. November 1899.

22. Jahrgang.

Hierzu: „Illustr. Unterhaltungsblatt“
und eine Beilage.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne
deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 17. Novbr. Am Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet in der hiesigen Kirche Beichte und Abendmahl statt.

Herr Amtsgerichtsrath Hellborn hier selbst hat, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, seine Entlassung aus dem Justizdienst zum 1. Januar 1900 nachgeholt. Da Herr Rath Hellborn das nach dem neuen Gesetz erforderliche Lebensalter, welches zum Austritt aus dem Dienst mit dem Zeitpunkt der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches berechtigt, noch nicht erreicht hat, bedarf sein Entlassungs-Gesuch der Genehmigung des Justizministers.

Zu gegenseitigen Anzeigen wegen Körperverletzung hat ein Streit geführt, den zwei Besitzer einer Dampfsechsmaschine in Holsbittel mit einander hatten und bei dem es zu solchen Thätlichkeiten kam, daß der eine infolge eines Schlags mit einem stumpfen Instrument beunruhigt auf Boden stürzte, während der andere gleichfalls Verletzungen erlitt. Beide mußten ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

Die freiwillige Feuerwehr beschloß in ihrer am Montag abgehaltenen Generalversammlung ihr 19-jähriges Stiftungsfest am 7. Januar n. J. durch Aufführungen und Ball im Hotel „Stadt Hamburg“ zu feiern.

In der am Donnerstag Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren sämtliche Gemeinde-Verordnete anwesend. Verhandelt wurden folgende Gegenstände: 1. der Antrag des Herrn Petersen betr. Uebnahme der Unterhaltung einer Laterne vor seinem Grundstück in der Hagener Allee wurde abgelehnt, da wegen der Nähe einer Straßenlaterne ein öffentliches Interesse nicht anerkannt werden konnte. 2. Zum Antrag des Herrn Kufud betr. den Austausch von Landstreifen an der Großen Straße wurde die Beschlußfassung bis nach Augeninspektion durch die Vertretung vertagt. 3. Bewilligt wurden a) die Kostenrechnung für juristischen Beistand in der Beschwerdebesch. betr. die Befreiung des Weges durch den Hagen und b) die Kosten, welche dem zur Vorbereitung für die Anlage eines Elektrizitätswerks niedergelegtem Ausschuß durch Reisen zur Befichtigung anderer in städtischem Betrieb befindlicher Elektrizitätswerk entstehen. 4. Die Vertretung beschloß einstimmig, im nächsten Rechnungsjahre die Neupflasterung des Korndels, der Hagener und Manhagener Allee, sowie die Herstellung von Sielanlagen und die Pflasterung der Wald-Straße und des südlichen Theils der Neuen Straße vorzunehmen und beauftragte die Straßenbau-Kommission, ihr Kostenanschlag zur Genehmigung vorzulegen. 5. Die Frage der Errichtung einer Gemeinde-Spartasse rief eine längere Erörterung hervor. An der weiteren Beratung und Beschlußfassung nahmen nicht Theil die Herren Gemeindevorsteher Ziese, Gemeindevorordnete Schmidt und Drews, da sie als Mitglieder der hiesigen Privat-Spartasse gemäß § 108 der Landgemeinde-Ordnung als interessiert erachtet wurden. Nachdem die Genannten das Sitzungstotal verlassen hatten, wurde die Beratung unter dem Vorsitz des stellvertretenden Gemeindevorstehers Herrn Böttger fortgesetzt. Die Abstimmung ergab den mit sieben gegen zwei Stimmen gefaßten Beschluß, eine Gemeinde-Spartasse zu errichten, zwei Vertreter entsenden und die Abstimmung. Es wurde sodann ein Ausschuß gewählt, der mit der hiesigen Privat-Spartasse in eine Gemeinde-Spartasse umzuwandeln hat; gewählt wurden die Herren Gemeinde-Verordneten Eggers, Henze und Nonne. Unter Nr. 6 machte der Vorsitzende

nach verschiedene Mittheilungen über Verwaltungsanlegenheiten.

Ultrasiedt, 17. November. Vor einigen Abenden gegen 10 Uhr fanden Passanten auf der Chaussee nach Tonndorf-Lohe einen Mann am Boden liegend. Auf alle an ihm gerichteten Fragen gab er keine Antwort, sondern jammerte fortwährend. Nachdem man ihn in ein nahe gelegenes Haus gebracht hatte, entdeckte man an dem rechten Oberarm eine bedeutende Verletzung. Nunmehr erinnerten sich Anwesende, daß sie den Unbekannten, der bei dem Landmann Hinrich in Oldensfelde in Dienst steht, mit einem Fuhrwerk auf der Chaussee nach hier fahrend, im vorderen Schott stehend, gesehen haben und gleichzeitig bemerkt, daß er die Pferde zur schnelleren Gangart antrieb. Durch stärkeres Anziehen wird der Verunglückte wahrscheinlich zwischen die Pferde und dann zur Erde gefallen sein, wobei er sich die Verletzung zugezogen hat. Der Verletzte wurde noch am selben Abend in das Wandsbeler Krankenhaus gebracht.

Frau Wwe Wohlthorff in Oldensfelde verkaufte durch Vermittlung des Herrn Tiedgens ihr an der Oldensfelderstraße gelegenes Wohnhaus an Frä. S. Engel hier selbst für ca. 14,000 M.

Wandsbek, 15. November. Vor dem ersten Zivilsenat des Oberlandesgerichts Kiel wurde am 13. d. Mts. die Klagesache des Mühlenbesizers Holst in Trittau gegen den Magistrat der Stadt Wandsbek in der Berufungsinanz verhandelt. Die Stadt Wandsbek hat vor mehreren Jahren vom Fiskus den im Kreise Stormarn belegenen Großen-See erworben, um aus dem Wasser desselben den Bedarf für ihre städtische Wasseranlage zu entnehmen. Demgegenüber machte der Kläger ein hereditäres Recht auf die Entnahme von Wasser aus dem genannten See und zur Haltung einer Stauanlage geltend und zwar zu Gunsten seiner im Dorfe Trittau belegenen Kornwassermühle, sowie zweier zwischen dem Großen-See und Trittau belegener zur Fischzucht bestimmter größerer Teiche. Kläger stützte sein Recht in erster Linie auf einen zwischen seinem derzeitigen Vorbesitzer und der Landesherrschaft geschlossenen Erbpachtvertrag, in welchem bei Uebertragung des erblichen Rechtes an der Mühle und den Teichen ihm zugleich das Recht an dem See in dem jetzt beanspruchten Umfange gewährleistet worden sei, und außerdem auf den Erwerb durch außerordentliche Erfindung, weil er und seine Vorbesitzer seit mehr als 40 Jahren die Wasserentnahme gehabt und die Stauanlage unterhalten und diesen thatsächlichen Zustand als ein Recht ausgeübt hätten. Die Beklagte bestritt von vornherein ein derartiges Recht und wendete außerdem ein, daß dasselbe jedenfalls wesentlich beschränkt durch ein gleichartiges Recht, welches früher ein anderer in dem Dorfe Rausdorf angelegener Müller an dem See gehabt habe und welches durch besonderen Vertrag auf die Beklagte übergegangen sei, und zwar in dem Umfange, wie solches durch einen im Jahre 1887 zwischen den beiden berechtigten Müllern abgeschlossenen Vergleich festgesetzt sei. Das Landgericht zu Altona als erste Instanz hatte nach einer sehr umfangreichen und kostspieligen Beweisaufnahme in voller Umfange den Anträgen des Klägers stattgegeben. Das Berufungsgericht erkannte dahin, daß der Anspruch des Klägers an und für sich berechtigt sei, aber insoweit eine Einschränkung erleide, als früher auch der Rausdorfer Müller zur Wasserentnahme aus dem See berechtigt gewesen, daß demgemäß Beklagte verpflichtet sei, dem Kläger Wasserentnahme und Stauung, soweit dies seiner beiden Fischteiche entspreche, zu dulden und sich demgemäß der Entnahme von Wasser aus dem Großen-See zu enthalten, sobald der Wasserstand sich bis auf 38,022 Zentimeter des am Wasserwerke der Beklagten vorhandenen Pegels sich gesenkt habe. Von den gerichtlichen Kosten der ersten Instanz wurden $\frac{1}{10}$ dem Beklagten, $\frac{1}{10}$ dem Kläger, von den

gerichtlichen Kosten der Berufungsinanz jeder Partei die Hälfte auferlegt und die außergerichtlichen Kosten gegen einander aufgehoben. Der Rechtsstreit wird voraussichtlich noch die weitere Instanz beschäftigen. (W. B.)

Kreis Stormarn, 15. November. Der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein gehören aus dem Kreise Stormarn an: Graf von Schimmelmann in Ahrensburg, Gutsbesitzer von Winterfeld auf Frauenholz, Hofbesitzer E. Wuth in Bargteheide. Gemeindevorsteher Käfelau in Rumpel bei Oldesloe.

Oldesloe, 14. November. Ein Erbprozeß, der 5 Jahre andauerte, wird hier in diesen Tagen seine endgültige Erledigung finden. Im Jahre 1893 erlangte der Rentier Voss im Konkursverfahren als letzter Gläubiger das hiesige, im vorigen Herbst von dem Besitzer des hiesigen Soolbaads N. Dürkoop käuflich erworbene Hotel „Harmonie“ und setzte seinen Neffen Emil Ebersbach, den er zu diesem Zweck veranlaßte, eine gute Lebensstellung im Haag aufzugeben, als Wirth und Leiter jenes Hotels ein und zwar in der wiederholt in bündiger Form ausgesprochenen Absicht, es ihm nach Fertigstellung der Renovierungsarbeiten gegen die eingetragenen mäßigen Hypothekenschulden als Eigenthum zu überlassen. Im Jahre 1894 starb der Besitzer Voss, ohne seinem Neffen Ebersbach das genannte Hotel in aller Form testamentarisch vermacht zu haben. Dies wurde der Anlaß zu einem langwierigen Zivilprozeß, der alle Instanzen durchgemacht hat und schließlich zu dem Resultate führte, daß das Landgericht Ebersbach aufgab, ecklich zu erklären, daß Voss ihm versprochen habe, ihm die „Harmonie“ gegen einen mäßigen Preis zu schreiben zu lassen. Er erklärte sich zur Leistung dieses Eides bereit. Gegen das Erkenntniß legten jedoch die Gegner Berufung beim Reichsgericht ein, zogen sie jedoch in diesen Tagen zurück, sobald nur E., sobald er den von ihm verlangten Eid geleistet haben wird, endgültig als Sieger aus diesem Rechtsstreit hervorgegangen ist.

Altona, 10. November. Der Drang, den Buren zu helfen, hat es einigen jugendlichen Söhnen der Stadt Nordhaußen angethan. Die Burschen machten sich auf die Reise nach Hamburg, und bis auf einen fanden sie ein Schiff, mit dem es zunächst in die weite Welt hinausging. Der Zurückbleibende, ein 14-jähriger Knabe, befand sich nicht im Besitz von Legitimationspapieren; kein Kapitän nahm ihn deshalb an. Da er auch keine Aussicht hatte, die Papiere zu erhalten (er war nämlich unter Mitnahme des über 800 Mark lautenden Spartaßenscheins seiner Mutter ausgerückt), so trieb er sich in Hamburg-Altona umher. Er scheint gleich in die richtigen Hände gefallen zu sein, denn als er, verdächtigt durch sein Auftreten, gestern Abend angehalten und verhaftet wurde, fand man von den 500 M., die er von den 800 M. erhoben hatte, nur noch 20 M. und wenige Pfennige in seinem Besitz. Dagegen fand man bei ihm vollene Dedern, einen scharf geladenen Revolver, einen haarhart geschliffenen, furchtbaren Dolch, auch sonstige Gegenstände, wie sie romantisch veranlagte, durch Lektüre von Indianerergeschichten erhitzte Gemüther mit sich führen. Er hat sich hier ein Pferd für 85 Mark gekauft, sich dann einen Wagen geliehen und ist lustig in der Stadt umherlutscht. Am nächsten Tag verkaufte er den edlen Araber für 35 M. an einen Koffschlächter. Die Kriminalpolizei telegraphirte sofort nach der Festnahme des Burschen an die Mutter, doch verlangte diese die Bestrafung des Jungen. Man sah sich deshalb veranlaßt, den Abenteuerer dem Amtsgericht zuzuführen.

Segeberg, 15. November. Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Möller fand gestern in Leezien eine Versammlung statt, in welcher über die Erbauung einer Bahn Segeberg-Hamburg verhandelt wurde. An der Versammlung nahmen auch Landrath Graf Platen und die Magistratsmitglieder von Segeberg theil. In dem Schreiben des

Ministers, worin er die Genehmigung zu den Vorarbeiten ertheilt, heißt es: „Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die von dem Gemeindevorsteher Möller und Genossen in Leezien geplante vollspurige, mit Lokomotiven zu betreibende Schienenverbindung für den Personen- und Güterverkehr von Segeberg über Wulfsfelde und Bergstedt nach Ultrasiedt oder nach der Hamburgischen Grenze bei Ohlsdorf nicht den Bestimmungen des Gesetzes über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. Novbr. 1838 zu unterliegen, sondern nach Maßgabe des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 zu genehmigen ist. Diese Entscheidung hat indessen zur Voraussetzung, daß die Kleinbahn als selbstständiges Unternehmen zur Ausführung kommt, und daß eine wirtschaftliche oder betriebliche Verbindung derselben mit der geplanten Kleinbahn Kiel-Segeberg dauernd ausgeschlossen bleibt. Ferner daß die Kleinbahn nicht berechtigt ist, Güter zur Weiterbeförderung zu übernehmen, die von einer Eisenbahnstation einer Staats- oder Privat-eisenbahn in Durchgange über die Kleinbahn nach einer andern solchen Eisenbahnstation befördert werden sollen. Gegen die Gestattung von Vorarbeiten für die neue Bahn findet sich meinerseits nichts zu erinnern.“ Herr Möller soll jetzt bei dem Bezirksauschuß eingeben, welche Orte von der Bahn berührt werden. Als Unternehmer, welche den Bau der Bahn ausführen wollen, haben sich gemeldet: Lenz & Co., Stettin, Oskar Kaiser, Berlin, und Tiel, Berlin. Die Vorarbeiten werden auf 3000 M. geschätzt, wovon 1600 Mark auf den Kreis Segeberg und 1400 M. auf den Kreis Stormarn entfallen. Landrath Graf Platen rief, kein Geld für Vorarbeiten wegzugeben, ehe der Bau der Bahn sicher sei. Die Vertreter Segebergs erklärten sich gegen das Projekt einer Kleinbahn, sie wünschten eine Vollbahn nach Hamburg. Würde jetzt eine Kleinbahn gebaut, so würde nie eine Vollbahn kommen.

Aus Segeberg verschwunden ist der Lehrer Brügge-Heeringsdorf, der anlässlich der zweiten Lehrprüfung hierhergekommen war. Er soll zeitweilig schwermüthig gewesen sein und wiederholt geäußert haben, er wolle sich erschießen.

Kiel, 13. November. Der Flensburger Dampfer „Gemma“ hat heute früh die Bremer Tjalk „Johannes“, mit Klütern von Schweden nach Bremen bestimmt, die bei Friedrichsort vor Anker lag, angerannt. Die Tjalk ist sofort gesunken. Die Befahrung wurde mit genauer Noth gerettet.

15. November. Die Strafkammer hier selbst verurtheilte gestern den Arbeiter Czidon, der aus Rache von einem Arbeitskollegen denunziert war, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Ein kurioser Kuhhandel, nämlich der Verkauf einer Kuh nach Maag, ist hier selbst zwischen dem Viehhändler Stoltenberg und dem Schlachter Will abgeschlossen worden. Der Preis war auf 45 M. pro Meter festgesetzt. Da die Messung, von der Schnauze bis zum Schwanzende der Kuh gerechnet, rund $3\frac{1}{2}$ Meter ergab, betrug der Kaufpreis ca. 157 M. Der Werth der Kuh wurde auf 175 M. geschätzt, für den Käufer also ein gutes Geschäft.

Ueber die Eigentumsverhältnisse am Kieler Kriegshafen herrschen zwischen dem Reichsfiskus und der dortigen Stadtverwaltung Meinungsverschiedenheiten. Die von der Stadt geltend gemachten Ansprüche sind von dem Ministerium vollständig abgelehnt worden, so daß ein Ausgleich zwischen der Regierung und der Stadt nicht zu erzielen war. Da der Reichsfiskus jetzt beabsichtigt, am Kriegshafen Bauten aufzuführen, hat der Magistrat beschlossen, sein Eigentumsrecht durch eine Klage gerichtlich feststellen zu lassen.

Bei den Schließungen in der Kieler Außenförde verunglückte ein Matrose der „Sachsen“ dadurch, daß ihm eine Rute der

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

Kasematten auf den Kopf fiel. Ein anderer Matrose nahm Schaden bei der Explosion eines kleinen Minentörpers, er wurde im Gesicht erheblich verletzt.

Flensburg, 12. November. Nördlich von Flensburg wurde heute Abend 7 Uhr ein heftiges Gewitter wahrgenommen. Der Blitz hat in Bausfeld ein Bauerngehöft eingestrichelt. Die Pferde und Kühe konnten gerettet werden, 19 Schweine verbrannten. Der Besitzer war abwesend, die übrigen Hausbewohner wurden von dem Feuer überrascht, so daß sie aus dem Fenster ins Freie springen mußten. In Rothenfrug ist das Eisenbahn-Stationengebäude von dem Blitz getroffen und das Dach vom Sturm entfernt.

Kleine Mittheilungen.

Einem eigenartigen Handel machten ein Einwohner aus Tellingstedt und ein Schlachter aus Albersdorf. Ersterer erhielt ein neues Dreirad, wofür er sich verpflichtet, für Lehener 60 Schweine aufzukaufen.

Erfolgt hat sich in Schleswig mit seinem Dienstgewehr der Unteroffizier Abel von der 2. Kompagnie des Regiments von Mannstein, und zwar, wie aus den vorgefundenen Aufzeichnungen hervorgeht, wegen schwerer Zerwürfnisse in seiner Familie.

Ein Kapital von nahezu 600 000 Mk. ist der Stadt Ederndörpe zugewallen, welcher der seit 1894 verstorbene Senator und Kaufmann Gaetje in seinem Testament sein ganzes Vermögen zugeschrieben zur Errichtung einer „Gaetje'schen Familienstiftung“ und eines „Gaetje'schen Familien-Vermächtnisses“. Die erste Stiftung ist zur Unterstützung Hilfsbedürftiger bestimmt und sind dafür 180 000 Mark ausgelegt, während die Einkünfte aus den 418 000 Mk. der zweiten Stiftung zum Wohle der Stadt verwendet werden sollen.

In Rastwraa bei Sommerstedt wurde vor einigen Tagen ein turtioser Handel abgeschlossen. Eine dort ansässige Person verkaufte einen Haushahn für 42,50 Mk. pro 100 Pfund. Der Hahn wog 5 Pfund und kostete mithin 2,10 Mk. Sowohl der Käufer wie Verkäufer erklärten sich mit dem Geschäft gut zufrieden.

In dem Gehege Hollenbeil bei Kellinghusen findet sich eine Menge von Wildbeerensträuchern, welche mit Früchten reich behangen sind. Jedenfalls eine ganz ungewöhnliche Erscheinung. Man wird festzustellen suchen, ob die Pflanzen bereits die zweite Frucht treiben oder ob es sich um eine besondere Art handelt.

Der in der Nähe von Boorde liegende Hof ist von Frau Theophile an Herrn von Hildebrandt auf Dänisch-Nienhofen für 350 000 Mk. verkauft worden.

Die in Meldorf verstorbene Frau Rechtsanwältin Peters setzte 60 000 Mk. aus zu einem Stift für 6 unverheiratete Beamtenkinder; ferner erhielt die dortige Wirtshaus 6000 Mk., drei unverheiratete Damen, welche die Verstorbene längere Jahre gepflegt, erhalten je 24 000 Mk. und andere unverheiratete Töchter von Beamten 6000 bis 12 000 Mk.

Ein schweres Gewitter ging am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr über Hamburg-Altona-Wandsbek nieder. Es herrschte ein starker Südwestwind. Begleitet war das Gewitter von heftigen Regnen und Hagelschauern. Der Blitz hat mehrere Bäume zerplittert. Bei Wilhelmsburg wurde ein Bauerngehöft durch Blitzschlag eingestrichelt. Außerdem laufen Meldungen über ein schweres Gewitter am Sonnabend Abend bei uns ein aus Bremen, Münster in Westfalen und Plön (Schleswig-Holstein). In Plön wurde Abends gegen 8 Uhr das Viehhaus des Haupthofes von Wittmoldt durch Blitzschlag in Asche gelegt. Leider sind 105 Kühe, 1 Pferd, mehrere Schweine und viel Federvieh in den Flammen umgekommen.

In neuester Zeit sind in mehreren Orten unserer Provinz Personen durch Buchhandlungsreisende belästigt worden, die, obgleich zum Kauf keine Neigung bestand, doch verschiedene Personen ersucht, ihre Adresse auf ein vorgelegtes Papier zu schreiben, um dann später sich noch einmal an sie zu wenden. Ohne dies zu ahnen, hatten die Arglosen aber eine Bestellung unterschrieben und wurden unter Androhung der Klage gezwungen, die theuren Werte anzunehmen und zu bezahlen. Man unterschreibe also nichts, wenn man nicht kaufen will.

Bei einer Treibjagd in Feldstedt tannete ein Reh direkt gegen einen Jäger an, daß dieser zu Fall kam, er raffte sich jedoch blitzschnell wieder auf und brachte das Thier durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke.

Ein sehr tuztsichtiger Agent in Groß-Borstel war eifriger Radler, bis er eines Tages direkt in die Elbe fuhr und nur mit äußerster Anstrengung gerettet werden konnte. Infolge dieses Unfalls entsagte er dem Rad-sport, um aber Sportsmann zu bleiben, wurde er Jäger. Einer seiner Bekannten hatte unweit Segeberg eine Jagd und von diesem wurde der junge Nimrod zur Theilnahme an einer Jagd eingeladen. Beide begaben sich auf den Anstand und nicht lange währte es, da sieht der Gast eine Schar Hühner vor sich, anschlagen und mit beiden Läusen los-schießen war eins (er tannete nämlich den Mechanismus des gelassenen Gewehres noch nicht) und siehe da, das Resultat war ein vorzügliches, 7 Hühner waren zur Strecke ge-

bracht, doch es waren — zahme Hühner, für die er pro Stück 5 Mark Entschädigung bezahlen mußte. Seitdem geht er nicht mehr zur Jagd.

Bei einer auf der Quidborner Feld-mart am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Treibjagd, wobei von sechs Schützen 25 Hahnen und 1 Rehbock erlegt wurden, ereignete sich eine tödtliche Episode. Es wurde nämlich von einem der Treiber ein Stück Rehbock aufgefressen und so lange festgehalten, bis einer der Herren Schützen hinzutram und das Thier durch einen Schuß erlegte.

Am Dienstag früh 6 Uhr 20 Min. ist Herr Direktor Rudolf Singer in Hamburg im 55. Lebensjahre, nachdem er im Februar laufenden Jahres zum Leiter der Aktien-Gesellschaft „Neue Börsehalle“ gewählt worden war, sanft entschlafen. Bei dem Verstorbenen hatte sich in den letzten Wochen ein Herzleiden entwickelt, dessen Folgen sein Hinscheiden verursacht haben. Als der Verlebendene, der jahrelang erfolgreich die Chefredaktion der „Hamburgischen Börsehalle“ geführt hatte, durch das Vertrauen des Aufsichtsraths an die Spitze des Unternehmens gerufen wurde, erfreute er sich vollständiger Gesundheit, so daß man auf eine vieljährige Thätigkeit glaubte rechnen zu dürfen.

Das Landesdirektorat überwies einem Hufner in Sülfeld, welchem beim Ausreiten nach einem auswärtigen Besuche ein Pferd verunglückte, sodas es längere Zeit arbeits-unfähig war, auf entsprechenden Antrag 50 Mark. Die Hülfeleistung bezog sich auf ein bei der Landesbrandkasse versichertes Gebäude.

Bei dem Gewitter am Sonnabend Abend schlug ein Blitz in das Viehhaus auf dem Gute Wittmoldt bei Plön, Eigenthum des Herrn v. Bülow. Leider sind dabei 98 werthvolle Kühe, 3 Stiere, 11 Stück Jung-vieh, 21 Schweine und viel Federvieh in den Flammen umgekommen.

Hamburg.

lc. An der Exhumirung der Leichen auf dem St. Georgs-Begräbnißplatze in der Kirchen-allee wird jetzt eifrig gearbeitet, nachdem das ganze Terrain von der Ernst-Merkelstraße bis zum Steindamm eingepflankt und verschlossen worden ist, sodas das Publikum den Begräb-nißplatz nicht mehr betreten kann. Vorerst werden die Leichen derjenigen Personen ausgehoben, für die von deren Angehörigen neue Ruheplätze auf dem Zentralfriedhof in Ohlsdorf erworben worden sind. Die Särge mit den irdischen Ueberresten werden täglich frühmorgens nach Ohlsdorf übergeführt und noch an demselben Tage wieder beigelegt. Die Massenaushebung der Leichen auf dem St. Georgs-Begräbnißplatze, die in dem neu-erbauten Calamitofen auf dem Ohlsdorfer Friedhof verbrannt werden sollen, finden erst nach dem 1. Dezember d. J. statt.

Ein seltener Fall ist jetzt auf Ohjen-werder zu verzeichnen, indem die 30jährige Arbeiterfrau Peper, geb. Ahlers seit genau vier Wochen in einem todesähnlichen Schlaf verfallen ist. Dieselbe ist während der ganzen Zeit zweimal erwacht, dann aber nach wenigen Minuten wieder in diesen Schlaf verfallen. Nahrung hat sie während der ganzen Zeit von selbst noch nicht wieder zu sich genommen, dieselbe muß ihr von dem sie behandelnden Arzt auf künstlichem Wege zugeführt werden.

lc. Bei den Arbeiten für die neuen Freihafenbauten wurde bei der Ausschachtung eines Kanals auf der Wandrahmsalbinsel unmittelbar hinter dem Hauptzollamt St. Annen der 29jährige Arbeiter W. Dahl aus Buchholz durch plötzlich abstürzende Erd- und Steinmassen verschüttet. Er konnte nur als Leiche wieder hervorgezogen werden.

lc. Der Kampf zwischen England und Transvaal bezw. die Siege der Buren haben für einen hiesigen Telegraphenbeamten bereits üble Folgen gehabt. Der Beamte hatte die Telegraphenlinie Hamburg-London zu bedienen und ließ kürzlich früh morgens seinen Apparat spielen, um seinen Kollegen zwecks Aufnahme mehrerer Telegramme zu weden. Da der Telegraphenbeamte in London aber recht lange auf sich warten ließ, telegraphirte der hiesige Beamte zum Scherz einige Worte, die dem Sinn nach etwa dahin lauteten, daß er seinem Kollegen, falls er sich nicht bald melde, einige Buren auf den Hals schicken werde. Diese scherzhafte Bemerkung ist in London sofort verstanden worden, aber in einer Weise, wie es der Beamte gewiß nicht erwartet hatte. Vom Direktor des Londoner Telegraphen-amtes lief sofort eine telegraphische Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde des hiesigen Telegraphenbeamten ein und die nächste Folge war, daß Letzterer einstweilen vom Amt suspendirt wurde. Die eingeleitete Unter-suchung wird hoffentlich für den Beamten keine allzu schlimmen Folgen haben, da ihm sicherlich kaum etwas ferner gelegen haben dürfte, als seine englischen Kollegen zu beleidigen oder sie in ihren Gefühlen verletzen zu wollen.

lc. Herr Louis Kunst aus Hamburg, Gutsbesitzer auf „Jernsicht“ bei Kellinghusen, der eine größere Plantage auf Samoa besitzt, hat sich unmittelbar nach dem Bekanntwerden von der Erwerbung dieser Insel durch Deutsch-land in Begleitung eines Obergärtners, mehrerer Gärtner und Handwerker, sowie weib-

lichen Dienstpersonals und einer von ihm in Musik ausgebildeten jungen Samoanerin nach dem nunmehr deutschen Inselreich eingeschifft. Herr Kunst wird auf Samoa u. a. groß-artige Ananas-Treibereien einrichten.

Am Donnerstag Morgen meldete der Telegraph aus London, daß der große Dampfer „Patria“ von der Hamburg-Amerika-Linie in der Nordsee in Brand gerathen sei. Die Passagiere, etwa 150, worunter 6 Damen und 20 Kinder, wurden von dem russischen Dampfer „Ceres“ übernommen und in Dover gelandet. Offiziere und Mannschaften (92 Mann) blieben an Bord, der hinzukommende Dampfer „Athesia“ von der Hamburg-Amerika-Linie nahm die „Patria“ ins Schleptau und man hofft, das brennende Schiff nach der Elbe bringen zu können, von Cuxhaven aus ist weitere Hülfe entgegen geschickt. Die „Patria“ ist ein mächtiger Dampfer von ca. 6664 Reg. Tons und 140 Meter Länge. Ueber das Unglück wurde berichtet:

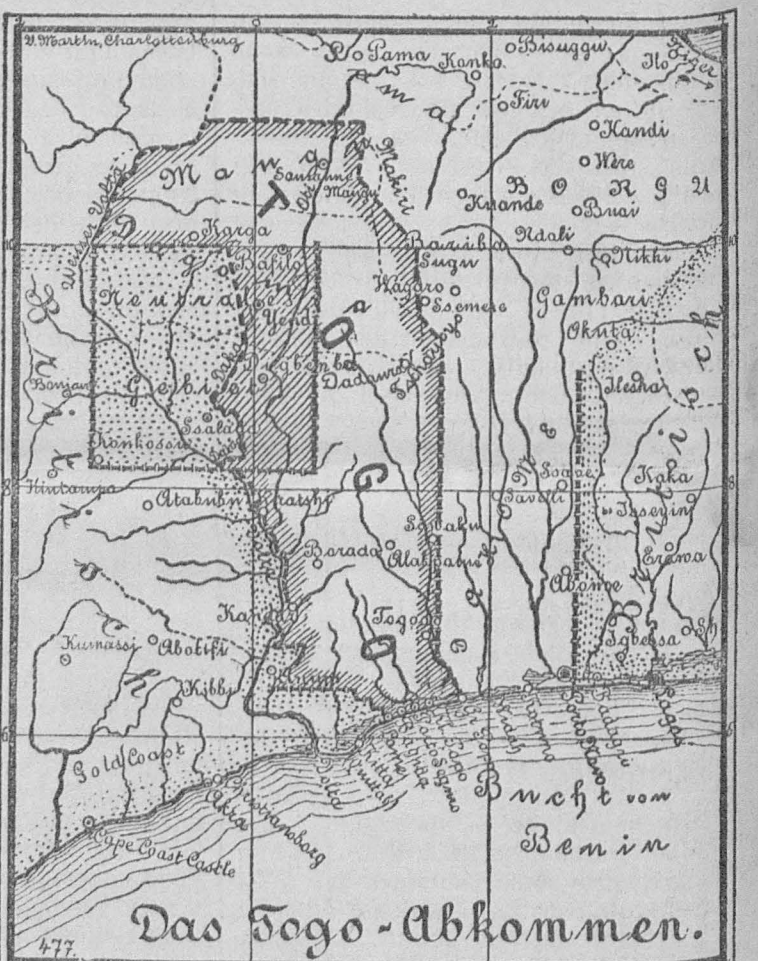
Auf dem Dampfer „Patria“ der Hamburg-Amerika-Linie wurden die Passagiere, fast sämtlich Amerikaner ungefähr um 6 Uhr gestern Morgen an's Deck gerufen, wo sie erfuhren, daß Feuer in der Ladung ausgebrochen sei; da es unmöglich war, das Feuer zu bewältigen, erachtete der Kapitän es für rathsam, sie in die Boote zu bringen. Die Passagiere lagen, die Mannschaft strengte sich heroisch an, die Flammen zu bewältigen; aber die Leinwand-Unterladung und das darin enthaltene Del machten alle Anstrengungen hoffnungslos. Es herrschte eine große Angst unter den Frauen und Kindern, aber die Kaltblütigkeit des Kapitäns Fröschlich und der Mannschaft beruhigte sie. Alle Boote waren rasch zu Wasser gelassen, die Mannschaft benahm sich wie bei der Parade. Das Feuer

hatte schon die meisten Effekten der Passagiere zerstört. Diese mußten daher sehr leicht be-kleidet einsteigen, theilweise in die Schiffsboote und theilweise in 2 Fischerboote, die zu Hülfe kamen. Dann der Dampfer „Ceres“, der alle Passagiere aufnahm, er wollte auch den Kapitän und die Mannschaft an Bord nehmen, diese zogen es aber vor, so lang als möglich an Bord der „Patria“ zu bleiben, obgleich sie in großer Gefahr standen, da der Rumpf schon glühend heiß war.

lc. Aus der Lüneburger Heide. Wie tief der Aberglaube am Ende des 19. Jahrhunderts noch in einem Theil unserer Landbevölkerung wurzelt, beweist wieder einmal ein Vorfall, der sich in dem Dorfe J. ereignete. Einem Bewohner dafelbst war nachts angeblich etwa 1 Scheffel Roggen ge-stohlen. Um nun den Dieb möglichst schnell zu ermitteln, begab sich der Bestohlene zu dem weit und breit als Wunderdokter be-kannten „klugen Mann“ in B., um sich Rath zu holen. Dieser befragte sofort seine ge-heimten Mächte und aus alten Karten und Scharleten erlangte er denn auch bald die Gewißheit, daß das gestohlene Gut sich bei dem Hauswirth K. auf dem Boden unter Heu verdeckt vorfinden werde. Erstaunt, mit offenen Ohren und offenem Munde vernahm unser Bauersmann die Kunde und trotzte, vergnügt darüber, den bösen Dieb so schnell entdeckt zu wissen, nach Lüchow zum Gendarm, dem er Anzeige von dem Diebstahle erstattete und sofort den Dieb bezeichnete, dabei aber ver-schwieg, „dat klof Lüd em de Deef wiest hebb'n.“ Die vorgenommene Hausunter-suchung blieb natürlich erfolglos. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte das schlaue Bäuer-lein noch eine gehörige Tracht Prügel erhalten.

Zum deutsch-englischen Kolonial-Vertrage. II. Das Togo-Abkommen.

In dem deutsch-englischen Kolonialvertrage ist in folgen-der Weise eine Theilung der Neutralen Zone des Togo-Hinterlandes zwischen Deutsch-land und England vereinbart: Die neutrale Zone wird da-nach in der Weise getheilt, daß die Grenze zwischen dem deutschen und englischen Ge-biet durch den Datafluß bis zu dessen Schaitpunkte mit dem 9. Breitengrade und von da durch eine von einer ge-mischten Kommission noch festzustellende Linie nach Norden gebildet wird. Es besteht dabei der Vorbehalt, daß die Länder Mamprusi und Gambaga in England, die Länder Yendi und Chatsi an Deutschland fallen.



In unserer Karte ist die Theilung der Zone den vor- stehenden Angaben ent-sprechend zur Anschauung gebracht. Das deutsche Togo- gebiet ist durch Schraffirung umgrenzt, der ihm zufallende Theil der neutralen Zone ist ganz mit Flächenstraffung versehen. Die englische Grenze und das England zufallende Stück der neutralen Zone ist durch Punktirung kenntlich gemacht. Die Theilung der Zone ist im Großen und Ganzen so erfolgt, daß die den Küstenkolonien ent-sprechenden Hinterländer den ersteren ange-gliedert werden, ohne daß man den jetzigen ethnographischen Grenzen und völkertwirtschaflichen Beziehungen allzu große Gewalt

anthut. Salaga allerdings wird englisch, aber Yendi und mit ihm Dagoba werden deutsch, und es geht aus allen Berichten der Kenner des Landes hervor, daß die Bedeutung Yendis jedenfalls die von Salaga für das deutsche Togo-Schutzgebiet übersteigt.

Der Krieg in Südafrika.

Der „Frankfurter Generalanzeiger“ erhielt aus dem Hauptquartier des Generals Zoubert einen Privatbrief vom 21. Oktober über den Kampf bei Glencoe. Nach diesem Brief wurden am 20. Oktober auf Seiten der Buren unter Lutas Meyer 10 Mann getödtet, 27 verwundet, während auf Seiten der Engländer 39 Mann fielen, 171 verwundet und außer-dem 100 Husaren gefangen genommen wurden. Das Gefecht dauerte acht Stunden. Die Buren waren mit 1000 Mann und einer Batterie, die Engländer mit 4000 Mann und zwei Batterien an dem Kampfe betheiligigt. Als eine zweite Burenabtheilung unter Erasmus heranrückte, zogen sich die Engländer nach Dundee zurück.

Nach den vorliegenden Berichten hat die Beschließung von Ladysmith noch nicht zur Uebergabe des Platzes geführt, auch Mafeking und Kimberley halten sich noch. Sehr neu sind allerdings die letzten Nachrichten nicht, sie reichen bis zum 7. November, theilweise datiren sie auch von Ende Oktober. In Ladysmith soll ein schlimmer Gegner der Engländer eingezogen sein, der Hunger, der wahrscheinlich die hartnäckig verteidigte Stellung zur Uebergabe zwingen wird. Der „Standard“ meldet, daß in Ladysmith am 6. November ein Leib Brod schon 3 Schilling gleich ca. 2,90 Mk. kostete.

Aus Mafeking und Kimberley wird be-richtet, daß die Städte sich noch immer halten, die Meldungen, selbstverständlich aus englischer Quelle, berichten über erfolglose Beschießungen durch die Buren, deren Geschosse untauglich sein sollen.

Die Kriegs-Korrespondenz des „S. C.“ meldet aus Durban vom 11. November: Heute Vormittag kam von Eficourt die Meldung, Zoubert bereite sich zum Sturm auf das englische Lager vor, nachdem er gestern und vorgestern schon dasselbe ununter-brochen bombardirt und gleichzeitig von allen Seiten durch Infanteriefeuer habe beschießen lassen. Seitdem folgen sich Nachrichten auf Nachrichten und alles scheint auch darauf hinzuweisen, daß wir vor der Entscheidung stehen. Leider fehlen alle zuverlässigen Details in diesen Meldungen, zum Theil widersprechen sie sich, zum Theil sind ihre Quellen unzuverlässig. Das meiste davon ist wieder von Raffirboten überbracht worden und zwar nicht geschriebene Mittheilungen, sondern in mündlicher Weitergabe ihrer eigenen Beobachtungen. Dazu kommen Meldungen per Heliograph. Dieser aber hat nur vor-übergehend und auch nicht ganz zuverlässig funktionirt und ergänzt seinerseits nur die Meldungen einiger weißer Flüchtlinge, die offenbar nicht unparteiisch sind. Offizielle Meldungen fehlen noch ganz. Soviel inbe-zug geht aus allem hervor, daß General White

Seine Truppen wieder in eine andere Stellung gebracht hat, und zwar offenbar weiter südlich. Daß diese Stellung sich auf einer Anhöhe befindet, die schwerlich das Hochplateau sein kann, auf dem vordem sein Lager sich befand, daß die englische Artillerie von den schweren Berggeschützen Joubert's auf dem Simbulwana und dem Lombards-Rop bis auf zwei Marinegeschütze zum Schweigen gebracht und wahrscheinlich, wenigstens theilweise demontirt worden ist und daß White sich verzweifelt verteidigt. Der Kampf begann Donnerstag früh und dauerte seitdem fast ohne Unterbrechung. Schon nach den ersten Schüssen begann die Stadt Ladysmith zu brennen und seit Donnerstag Nachmittag verzichtete White auf jeden weiteren Versuch, das Feuer zu löschen, zumal er gänzlich ohne Wasser war. Joubert rückte im Laufe des Donnerstags Nachmittag mit seinen Feldgeschützen näher an die englische Position, die an diesem Tage offenbar noch das verschanzte Lager auf dem 3200 Fuß hohen Hochplateau oberhalb der Stadt zwischen der Straße nach dem Vanreenen-Pass und dem Flagstone Spruit war. Als inoffiziell die Geschosse der Feldartillerie der Buren das Lager ebenso zu bestreichen begannen wie die Berggeschütze auf dem Simbulwana, sah sich White offenbar gezwungen, 8 bis 10 Kilometer weiter nach Süden zu gehen und zog sich, wenn nicht alles täuscht, auf die Höhen zwischen dem Fourie-Spruit und dem Flagstone-Spruit an der Straße nach Onderbrot zurück, um dort den letzten verzweifeltsten Widerstand zu leisten. Joubert griff die englischen Stellungen gleichzeitig von allen Seiten aus an, besonders aber vom Osten, Nordosten und Norden; vom Westen und Südwesten, d. h. von den Stellungen der Drangeburen aus, wurde jedoch nur Kleingewehrfeuer bemerkt, das allerdings auch hier immer näher kam und den Feuerkreis vollständig schloß. Ueber die etwaigen Verluste auf beiden Seiten fehlt jede Angabe.

An amtlichen Nachrichten fehlt es seit einigen Tagen ganz, dagegen werden umso häufiger Gerüchte kolportirt, darunter von englischer Seite mit besonderer Lebhaftigkeit dasjenige, welches wissen will, daß der Buren-General Joubert am 9. bei dem Angriff auf Ladysmith getödtet worden sei. Weiter ist das Gerücht verbreitet, daß die Buren Mangel an Lebensmitteln haben, daß sie fürchten, das die Bafutos sich erheben und daß die Freimaatburen in ihre Heimath zurückkehren. Ins Präsidenten dürfte auch das Gerücht gehören, daß Präsident Krüger habe gedroht, sechs gelangene englische Offiziere erschießen zu lassen.

wenn nicht ein in Ladysmith verhafteter Holländer Maris freigegeben werde. In London verbreitete anhaltende Gerüchte wollen wissen, daß Ladysmith schon am Sonnabend kapitulirt habe, die Sache wird jedoch solange geheim gehalten, bis die Engländer einen „großen Sieg“ melden könnten.

Ein Bericht aus Estcourt vom 15. meldet: Am frühen Morgen machte ein Panzerzug mit hundert Mann eine Rekognoszierung bei Chieseley. Bei Beginn der Rückfahrt eröffneten die Buren, die Artillerieposten in vier Stellungen hatten, das Feuer auf den Zug. Zwei vor der Maschine befindliche Waggons entgleisten und stürzten um. Sobald die Soldaten in dieser Lage dem Feind die Stirn boten, richtete dieser ein sehr heftiges Feuer gegen die entgleisten Waggons. Die Wagen wurden unter sehr großen Schwierigkeiten wieder aufgerichtet. Als der Weg frei war, fuhr die Maschine zurück. Mehrere Mann wurden getödtet und verwundet.

Die Buren zerstörten die Eisenbahn an einem Punkte ungefähr vier Meilen südlich von Colenso.

23 Mann der Durban-Infanterie, die sich im Zuge befanden, der zur Rekognoszierung ausgefahren war, werden vermißt. Von einer halben Kompanie der Dublin-Füßler sind gleichfalls mit dem Zuge nur 15 zurückgekehrt. Ein siebenpfündiges Schiffsgeschütz, das sich im vorderen Wagen befand, gab drei Schuß ab und wurde dann von der Artillerie des Feindes zerschmettert. Auch die Lokomotive erlitt Beschädigungen.

Aus den bisherigen Nachrichten ergibt sich, daß die Buren ihre vorsichtige Umgehungsstrategie nach wie vor innehalten und ihre Ziele unter Vermeidung großer Opfer an Menschenleben zu erreichen suchen.

Deutsches Reich.

Wie nunmehr feststeht, wird der Kaiser auf seiner Reise nach England von seiner Gemahlin, sowie seinen beiden jüngsten Kindern (dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Luise) begleitet sein. Das Kaiserpaar wird am 17. d. Mts. in Kiel eintreffen und sich sofort an Bord der Yacht „Sohenzollern“ begeben, woselbst die Herrschaften auch übernachten werden. Am Nachmittag des 17. findet im Beisein des Kaisers die ursprünglich auf den 21. d. Mts. festgesetzt gewesene Bereidigung der Rekruten statt. Am Nachmittag des 18. November wird dann von Kiel aus die Reise durch den Kanal nach Scheernee angetreten, nachdem sich in Brunsbüttel noch das Linien-

„Kaiser Friedrich III.“ der „Sohenzollern“ angeschlossen hat. Der Aufenthalt der kaiserlichen Herrschaften in Windsor dürfte eine Dauer von etwa 5 Tagen umfassen.

Dem Reichstag ging der Gesetzentwurf betreffend Veränderungen im Münzwesen zu, wonach die goldenen Günfmarkstücke auf Anordnung des Bundesstaates mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre außer Kurs zu setzen seien; ferner werden die silbernen 20-Pfennig-Stücke außer Kurs gesetzt, jedoch nicht vor dem 1. Januar 1902, sowie die Nickel-20-Pf.-Stücke, aber nicht vor dem 1. Januar 1903. Der Gesamtbetrag der Silbermünzen soll bis auf Weiteres 14 Mt. pro Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen.

Dem Reichstage ist die Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes für das Jahr 1898 zugegangen. Wir entnehmen dieser nach vielen Richtungen hin lehrreichen Statistik folgende besonders wichtige Zahlen: In den alphabetischen und Restantenlisten werden insgesamt — das heißt 20jährige, 21jährige und ältere — geführt 1,638,222. Als unermittelt sind in die Restantenlisten 47,411, als unentschuldigt ausgeblieben mehr als 100,000, anderwärts gestellungspflichtig 423,738, zurückgestellt 574,883, ausgeschlossen 1212, ausgemustert 41,639, dem ersten Landsturmangebot überwiesen 109,953, der Ersatzreserve zugewiesen 86,752 (Marine 1012), ausgehoben 221,674, überzählig 5987. Freiwillig sind ins Heer 21,940, in die Marine 1369 eingetreten. Vor Beginn des militärpflichtigen Alters sind freiwillig eingetreten in das Heer 21,503, in die Marine 1430. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt 29,750 (seemannische 258), in der Unterjochung 14,039 (seemannische 221.)

Die unmittelbare Fernsprech-Verbindung zwischen Berlin und Kopenhagen ist fertiggestellt und wird dieser Tage dem Verkehr übergeben werden. Die neue Verbindung ist technisch von besonderem Interesse, da sie die längste unterseeische Fernsprechverbindung darstellt, die bis jetzt zur Ausführung gelangt ist. Zwischen Warnemünde und Gjedser, 50 Kilometer lang, geht die Leitung unter Wasser. Benutzt wird dort ein Telegraphenkabel mit vier Adern. Zwei der Adern dienen zum telegraphischen, während die beiden andern die Doppelleitung der Fernsprechverbindung Berlin-Kopenhagen bilden.

Gegen den Pastor Weingart in Osnabrück wurde in der Disziplinarverhandlung zweiter Instanz, an der das hannoversche Landeskonfistorium in Besetzung von sieben Mitgliedern, der Landesynodalausschuß mit sechs Mitgliedern theilnahm, wegen Vergehens gegen

die Rechtgläubigkeit auf Amtsenthebung und gemäß § 36 des Disziplinargesetzes vom 24. April 1894 auf Belassung des Ruhegehalts erkannt. Warum es sich bei den Anschuldigungen gegen Pastor Weingart handelte, ergiebt sich aus nachstehendem Passus des Verhandlungsberichtes im „Sann. Cour.“: Seitens der Mitglieder des Disziplinargerichts wurde betont: die biblisch bezeugte Thatsache der Oeffnung des Grabes und des Anblickes des leeren Grabes durch die Jünger und des vere resurrexit der Augustiana nöthigen dazu, die von dem Angeeschuldigten vertretene Theorie als bekenntnißwidrig erscheinen zu lassen. Der Angeeschuldigte vertrat im Gegensatz zu Meuerungen des Vorsitzenden den Standpunkt, daß das Bekenntniß nicht dem Buchstaben und dem Worte, sondern dem Geiste nach aufzufassen sei.

Ausland.

Afrika.

Angeichts des ihm wohl nicht unbekannt gebliebenen Krieges in Südafrika scheint auch der Mahdi seine Stunde für gekommen zu halten, um Revanche für Omdurman zu nehmen. Der „Times“ wird aus Kairo gemeldet: Der Khalif rückt den Weißen Nil herab vor und hat die Insel Abbah, 150 englische Meilen südlich von Khartum, erreicht. Nach einer weiteren Meldung soll der Khalif, der jüngst nach Kordofan gezogen war, bereits in der Nähe von Duem am Weißen Nil, 130 Meilen südlich von Khartum, stehen, der Sirdar Ritchener begab sich bereits nach Khartum.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 p. Mtr. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, k. u. k. Hofn., Zürich.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHEL & Cie * BERLIN** Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr. Deutlich. größtes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete. I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande. Hoflieferanten I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.

Anzeigen.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Holsbüttel bei Herrn Gastwirth Clausen daselbst anderweitig gepfändete Gegenstände, als:
1 Klavier, 1 Santalholzschrank, 8 Kälber und 3 Pferde gegen Baarzahlung versteigern.
Ahrensburg, 17. November 1899.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

D. Tornau,

Altrahlstedt, empfiehlt in großartigster Auswahl:
Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Herren-Paletots, Knaben-Paletots, Loden-Joppen, sowie einzelne **Hosen und Westen.**
Christbaumconfect besitzt im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum, 1 Kiste ca. 440 Stk. für 3 Mk. Nachn. versendet **Confect-Versandt-Haus Emil Wiese, Dresden 16, Holbeinstrasse No. 941.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Ahrensburger Butter- und Delikatessen-Lager

Inhaber: **Heinrich Hamann, Große-Straße,** empfiehlt:
ff. Meierei - Butter von Mk. 1.20 an. Margarine von 50 Pf. an. Schmalz 45 Pf.
Gekochten Schinken. Schinkenroullade. Zungen-Wurst. Trüffel-Wurst. Mortodella-Wurst. Pariser Schinkenwurst. Fleischkäse. Mosart-Fleischkäse. Zungen-Leberwurst pr. Pfd. nur 1.40 Mk. Feiner Braten-Speck Pfd. 60 Pfg.
Sämmtliche Fleischwaren sind auf Trichinen untersucht.
Konferven aller Art zu sehr billigen Preisen.
Verschiedene Kolonial-Waaren. Kronsbeeren und Kapern.
Hochfeine Christianer Anchovis Pfd. nur 40 Pfg. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee. Verschiedene Sorten ff. Weine.
Holländerkäse. Schweizerkäse. Tilsiter-Fettkäse. Kaiserkäse. Ramondourkäse. Kräuterkäse. Limburger-Käse. Harzerkäse 3 Stk. 10 Pf.
Feiner Darboven-Casse in Original-Paketten von 80 Pfg. an pr. Pfd.
Magdeburger Sauerkohl und Salz Gurken.
Täglich frische Quarkwürste und Wienerwürste.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung vom 25.-29. November a. c.
16870 Gewinne — Hauptgewinn:
100,000 Mk.
Loose à 3,30 Mk., für Porto und Liste 30 Pfg. extra, sind bei mir zu haben.
Carl Heintze,
Hamburg, Alsterthor 21.

Gegründet 1855 Magdeburger Vermögen d. Ges. 46 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt Jedermann lebenslängliche **Eisenbahn-Unfallversicherung** zur Prämie von 3 Mt. für 1000 Mt. Versicherungs-Summe.
Vertreter für Ahrensburg: **P. Palm.**

Heinr. Krüger,

Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.
Futtermittel. Düngestoffe.
Verkauf von sämmtlichen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie entsprechenden Ersatztheilen der Weltfirmen
Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf. — Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz. Th. Meyfarth & Co., Frankfurt a. M., sowie verschiedener anderer deutscher Fabriken **ersten Ranges.**
Compl. **Sackpflug,** inkl. einschaaartigen Körper, Modell 08 M. N., preiswerth abzugeben.

Empfehle wieder meinen beliebten, weit und breit bekannten **Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.**
Der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Fällung besonders schön. — Viele ärztliche Atteste und Danksagungen. Dauer der Kur von September bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mk. Letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so allein echt. Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in der Apotheke in Ahrensburg.
Suche tüchtige **Zimmergesellen** für den Bau des Genesungsheims zu Groß-Hansdorf.
G. Schacht, Bauunternehmer.

Höchst wichtig für Kranke!
Sichere Heilung
finden **trostlose Kranke,** die bisher nirgends Hilfe erreichten, noch durch meine **electro-homöopathische** Behandlung. **Große u. stetige** Erfolge, selbst bei allen verzweifeltsten u. für unheilbar gehaltenen Krankheiten. Zahlreiche Dankschreiben Geheilten aus allen Theilen Deutschlands und meine große Praxis dienen als bester Beweis.
Auswärts auch brieflich; wer auch viel vergeblich gebraucht hat, versäume nicht, meine Methode anzuwenden; jeder Brief wird von mir selbst geöffnet und beantwortet. **Prospect verleihe gratis u. franko.**
Sprechst. 9-2 Uhr täglich.
Fr. Krüger,
Electrohomöopath. Institut, **Hamburg, Norderstraße 113.** (Zw. Lübecker- u. Alsterthorbahnhof).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[4]

Wenn Ihnen gesagt werden sollte,

loser Malzkaffee sei dasselbe wie „Kathreiner“, so ist das nicht wahr. Der ächte Kathreiner's Malzkaffee, der nach einem patentirten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, kommt nur in plombirten Packeten mit dem Bilde und der Unterschrift des Pfarres Kneipp — niemals lose! — zum Verkauf. Darauf wollen Sie beim Einkauf gefl. achten!

Kohlenkästen, Salonkästen, Ofenschirme, Hänge- und Steh-Lampen, sowie Ampeln,

empfiehlt in grossartiger Auswahl

Alt-Rahlstedt.

Aug. Köster.

Eisenwaren-Handlung, Haus-, Küchen- & Garten-Geräte.

Ch. Gade,

Ahrensburg, empfiehlt:
**Neue Sülsenfrüchte,
Eier, Viehfutter
und feine
Gier = Kartoffeln
sowie Steinkohlen**
on gros & et en detail.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.
Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr.
Sonntags, morgens von 8-9 Uhr
u. nachmittags von 12-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt,
Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Zur Anfertigung
künstl. Gebisse,
Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervtöden,
Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg
Lohe 1, 1. Etage.

28 goldene u. silberne Medaillen
und Diplome.

**Schweizerische
Spielwerke,**
anerkannt die vollkommensten
der Welt.

Spieldosen,
Automaten, Necessaires,
Schweizerhäuser, Zigarrenständer,
Albums, Schreibzeuge, Hand-
schuhkasten, Briefbeschwerer,
Zigarren-Etuis, Arbeitsstischen,
Spazierstöcke, Flaschen, Bier-
gläser, Desserteller, Stühle usw.
Alles mit Musik.

Stets das Neueste und Vor-
züglichste, besonders geeignet für
Weihnachts-Geschenke,
empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern
(Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert
für Aechtheit;
Illustrirte Preisliste franco.
Bedeutende Preisermäßigung.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten
Nadebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Nadebeul-Dresden,
weil es die beste Seife für eine zarte
weiße Haut und rosigen Teint,
sowie gegen Sommerprossen u. alle
Hautunreinigkeiten ist. à Stk. 50 Pfg.
M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Winter - Paletots,

in glatten u. Krimmer-Stoffen,
1- und 2-reihig, zu 9 Mark, 12, 16, 20,
24, 30 Mk. und höher.

Loden - Joppen

mit Futter, in verschiedenen Façons
zu 5 Mk., 7, 9, 11, 13 und 15 Mk.

Anfertigung nach Maass
bei normalen Grössen,
ohne Preis-Erhöhung.

Hermann Hirsch.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und kühlt und befeuchtet den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen Abenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung Kalkschmerzen, Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Nervenstörungen in Leber, Milz und Fortdarmsystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet und verbessert die Verdauungssysteme einen Ausschlag und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gebärmere.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverrückung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fischen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eierschweiß 150,0, Kirschholz 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Lupus (fressende Flechte).

Beseitige hiermit, daß Herr **Rolle, Altona, Unzerstr. Nr. 1, Ecke gr. Bergstraße, 1. Etage**, mich in kurzer Zeit von meinem Leiden (**Lupus an der Nase**) geheilt hat. **Johannes Springmüller, Neustädter Vorsteher**. Dieses, sowie zahlreiche Original-Atteste bei mir zur Einsicht. **Rolle**. Seit 20 Jahren Spezial-Behandl. für Haut- und Frauenkrankheiten, offene Weinschäden u. Sprechstunde Morg. 9-1, Abends 5-8 1/2 Uhr, Sonntags nur Morgens. Keine Geheimmittel-Krämererei, kein Medicinverkauf, sondern reelle Behandlung. Der Erfolg wird evtl. garantiert. Die Behandlung erfolgt brieflich, doch ist es besser, wenn der Patient das erste Mal persönlich kommen kann.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bei-
tannten Haus- und Gütermakler
Aug. Städt, Neumünster,
Bahnhofsstraße 36.

Pa. Gerstenfultermehl

mit der Schutzmarke Virginia,
besser als Gerstenschrot, offeriren M. 11, — pr. 100 kg
auch sadweise, Dampf-möhlen-
werke Hamburg 15, Ionischstrasse 33.

5 Cigarren für 20 Pfg.

Durch vortheilhaften Einkauf eines großen Postens guter Cigarren kann ich solche zu dem obigen, enorm billigen Preise, offeriren. Bei Abnahme von Parthien entsprechenden Rabatt.

5 Cigarren
in allen Preislagen und in großer Auswahl empfehle bestens.
Ahrensburg,
Sagener Allee 14. **M. Gaens.**

Wandsbeker Stadt-Theater

Inhaber **Fritz Westphal.**

Dienstag, den 21. November

5 Abonnements-Vorstellung der
Mitglieder d. Lübecker Stadttheaters.
(Direktion **Max Heinrich**).

Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 2 Aufzügen von
G. A. Rossini.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Grosse Weimarer Weihnachts- Lotterie.

Ziehung vom 7.-12. Dezbr. a. cr.
8000 Gewinne = W.

150000 Mark

50,000, 10,000 Mark etc.

Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk.,
nach Auswärts f. Porto u. Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze,
Hamburg, Alsterthor 21.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Postgebühren.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3167.

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. November 1899.

22. Jahrgang.

Die Verteidigung Mafeking durch Panzerzüge.

In höchst origineller, und zweifellos recht wirksamer Weise hat der britische Kommandirende in Mafeking die Verteidigung dieses von den Boeren hart bedrängten Platzes eingerichtet. Es sind nicht nur Befestigungen im Umkreise der Stadt an geeigneten Punkten angelegt, sondern Oberst Baden-Powell hat sich das modernste Kampfmittel, die gepanzerten Eisenbahnzüge dienstbar gemacht. Wie unsere aus der Vogelperspektive gezeichnete Darstellung erläutern läßt, hat der Kommandant um die Stadt und noch außerhalb des Forts eine Gürtelbahn hergestellt, auf welcher gepanzerte Eisenbahnzüge die Stadt umkreisen und ihr Feuer unter dem sicheren Schutz der Stahlpanzerwände auf den Belagerer richten. Ob diese Vorkehrung dauernd von Erfolg sein wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls hat sie den Vorzug der Originalität.



tarif von der kleinen Provinzpresse angefeindet worden, die den Reichstag mit einer Fluth von Petitionen überschwemmt hat. Es war deshalb begreiflich, wenn sich die Debatte sofort dem Postzeitungsstarf zuwendete, zu dem eine Reihe von Abänderungsanträgen vorlag. Mit den Rednern des Zentrums, Dr. Marcour und Dasbach, die weitgehende Abänderungsanträge gestellt hatten, bekämpfte der Pole Czarinski die Kommissionsvorschläge, weil sie von ihnen eine zu große Belastung der kleinen Provinzpresse befürchteten. Sie beantragten eine Herabsetzung der Grundgebühr um 33 1/3 Prozent und die Einführung des Zonentarifs. Mit dem Staatssekretär v. Poddbielski, welcher wiederholt das Wort ergriff, trat namens der Rechten der Abg. Dr. Dertel für Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse ein, die nach seiner Meinung die Interessen der Provinzpresse durchaus vertreten. Das Ergebnis der Abstimmung war die Annahme sämtlicher Kommissionsvorschläge mit der Abänderung, daß einem Antrage Diez gemäß, die Vorortgebühr von 3 auf 2 Pfg. herabgesetzt würde. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Ausland.

Großbritannien.

Es ist schon wieder ein Signalbuch aus der englischen Flotte verschwunden. Dieses Mal scheint es aber fast, als ob es sich um das wichtige geheime Kriegssignalbuch handelt. Das Kanonenboot erster Klasse „Magpie“ sollte schon vor acht Tagen auslaufen, um zum Kapgeschwader zu stoßen, aber es stellte sich heraus, daß plötzlich ein sekretes Buch oder Dokument aus der Kajüte des Kapitäns, Commander Lane, verschwunden war. Die gesamte Mannschaft wurde von der Polizei auf das strengste untersucht, und zwar bis zur völligen Entkleidung. Auch einige Detektives von Scotland Yard waren eingetroffen. Aber alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg.

Frankreich.

Der Angriff der Engländer auf ein französisches Fahrzeug an der Küste von Lorenzo Marquez hat in Paris sehr böses Blut gemacht. Mehrere Blätter verlangen kategorisch

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung vom 14. November.

So formlos wie nur irgend möglich nahm der Reichstag heute nach fünfmonatiger Vertagung seine Arbeiten wieder auf.

Eine längere Debatte knüpfte sich nur an zwei Petitionen, die von den beiden Geistlichen v. Bodelschwing-Bielefeld und Licentiat Weber-München-Glabach eingegangen sind und die namens des deutschen Arbeitervereins, Arbeiterheim und des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands den Erlass eines Reichs-Wohnungsgesetzes verlangen. Die Petitionskommission schlägt dem Hause Uebergang zur Tagesordnung vor, weil nach Ansicht ihrer Mehrheit die Regelung dieser Frage den Einzelstaaten überlassen bleiben müsse. Dieser Vorschlag stieß bei fast

allen Parteien auf Widerspruch. Mit besonderer Wärme traten die Abgg. Dr. Hasse (nl.) und Stöder für die Forderungen der Petenten ein. — Nach weiterer Debatte gelangt ein Antrag Schrader (freis. Vgg.) zur Annahme, den Reichstanzler zu eruchen, eine Kommission zum Zweck von Erhebungen einzusetzen, zu der auch Mitglieder des Reichstags angezogen werden.

Eine längere Debatte gabs noch bei der Petition des Sildesheimer Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, betreffend den Erlass eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht. Hier hat die Kommission des Reichstages Ueberweisung der Vorlage an den Reichstanzler zur Berücksichtigung vorgeschlagen.

101. Plenarsitzung vom 15. November.

Bei schwächer Besetzung wurde der Reichstag heute die zweite Lesung der Post-

novelle, durch die der neue Staatssekretär des Reichspostamts mit einer ganzen Reihe von Reformvorschlägen vor den Reichstag tritt, um zu geben und zu nehmen. Die Vorlage bringt die seit langer Zeit geforderte Briefportomermäßigung durch Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gr. und die Ausdehnung des Ortsports auf den Nachbarortverkehr. Dafür fordert sie die Ausdehnung des Postregals auf Briefe im Ortsverkehr und Befreiung der Privatposten, sowie eine erhebliche Mehreinnahme erzielende Abänderung des Postzeitungsgebührentarifs. Während bisher die Post ihre Beförderungsgebühr nach dem Abonnementspreise berechnete, soll fortan die Häufigkeit des Erscheinens sowie das Gewicht zur Grundlage der Beförderungsgebühr gemacht werden. Am meisten ist der neue Postzeitungs-

beugte sich zu ihr nieder und mit leidenschaftlichen Küßen verschloß er ihr den Mund. Und wieder ließ sie es geschehen, dann aber riß sie sich los und blutroth im Gesicht, beschämt, verwirrt ging sie langsam davon. Erschredt eilte er ihr nach und versuchte mit stoßender Zunge ihre Verzeihung zu erbitten. „Schweigen Sie,“ herrschte sie ihn an.

Auf der Rückfahrt blieb sie schweigsam. Ralph von Belling war in heller Verzweiflung; er hatte sein Ehrenwort gebrochen, im Taumel der Leidenschaft ihr Vertrauen getäuscht.

„Ich will ja tausendfach büßen, nur einen Blick der Verzeihung,“ bat er mit bebender Stimme.

„Sie haben mein Vertrauen verloren, es wird schwer halten, es wieder zu gewinnen,“ klagte sie mehr sich, als ihm. Ralph v. Belling preßte ehrerbietig ihre Hand an seine Lippen; sie wußte, daß sie den Bruder verloren hatte, und das der leidenschaftliche Mann an seine Stelle getreten sei. Und wie sie sich zu diesem Manne stellen würde, das wußte sie noch nicht. „Es war sein Unglück,“ flüsterte sie erschauernd, als sie sich in ihrem Zimmer befand.

Dritte Abtheilung.

I.

Frau Hagen war durch das Ausbleiben jedes Lebenszeichens seitens ihrer Tochter wie niedergeschmettert. Hans Richter verschob aus diesem Grunde und um der alten Dame tröstend für alle Fälle zu Seite zu stehen,

zurück, an die Mutter, den leidenschaftlichen, leichtsinnigen Jugendfreund, ihre Flucht, das Leben auf dem Schlosse . . . auch Ralph schien ergriffen; als ob er ahnte, was in Herthas Seele vorging, suchte er ihre Hand und drückte sie zärtlich beruhigend. Und wieder ließ sie es geschehen. Lebhaftes Beifallklatschen lohnte den Sängern; Hertha blieb schweigsam.

Ralph winkte den Kellner und bestellte eine Flasche guten Rheinwein und Frühstüd. „Proßt, Schwesterchen,“ sagte er, als der Wein in den Pokalen duftete.

„Es ist Auslese von drüben,“ er deutete auf Rüdeshelm. „Das giebt Stimmung.“

Hertha that ihm lächelnd Bescheid; er hatte recht; der Wein machte Stimmung. Sie war so übermühtig, daß sie am liebsten auf dem Dampfer hätte heruntollen können. Ihre Frohlaune steckte auch ihn an und so verließ die Fahrt in der anregendsten Weise.

Auf dem Loreleyfelsen stand Hertha zuerst unter dem Banne des überwältigend schönen Rundblicks, der sich dort bietet.

Unten im Thal der breite silberglänzende Strom, in der Ferne Wälder, Berge und Burgen, freundliche Städtchen, ein Panorama der entzückendsten Romantik; dann aber prädelte es in ihrer Frohlaune, wie Sekt im Reich. Sie waren ganz allein, da kam ihr ein toller Gedanke. Sie warf sich ins Gras, nahm den leichten Hut ab und nestelte ihr reiches goldblondes Haar auf, das sie einhüllte in Sonnenglanz und Feuerzauber.

Da war es um ihn geschehen; er warf

sich vor sie hin, vergrub sein Haupt in ihrem Schoß und weinte vor Sehnsucht und Liebe. Mitleidig fuhr sie ihm mit der Hand über den Kopf, dann aber, als er konvulsivisch aufschluchzte, brachte sie erschreckt ihr Haar in Ordnung und wehrte ihm leicht mit bittender Stimme: „Brüderchen, ist das in Ordnung.“ Er hörte sie nicht.

„Wenn man uns überraschte,“ flüsterte sie dann verwirrt und erregt. „Beherrschen Sie sich, ich werde Ihnen wirklich böse.“

Schweigend erhob er sich und mit einem Blick, der ihr in die Seele schnitt, wandte er sich um und trocknete mit dem Taschentuche seine Thränen ab. Auch sie hatte sich erhoben; er that ihr jetzt leid, aber sie hätte ihn nicht seines Ehrenwortes entbinden können. Mit starren Augen blickte sie hinunter in die schaurige Tiefe; es zog sie hin an den Rand des schauerlichen Abgrundes; ein hypnotischer Reiz lockte sie und immer näher trat sie an den Rand: „Ein Sprung und die leidenschaftliche Seele ist frei!“ dachte sie und beugte sich vor . . .

Mit Entsetzen erkannte Ralph, der sich wiedergefunden hatte, die gefährliche Situation, in der sich Hertha befand; ein Sprung und er riß sie zurück. Halb ohnmächtig vor Schreck und bebend vor Erregung lehnte sie tiefathmend mit geschlossenen Augen an seiner Brust.

Ihr Busen wog heftig an seinem Herzen, ihre halbgeöffneten Lippen lockten ihn zum Kusse; da ergriff ihn der tolle Taumel, er

Lurlei.

Roman von Wilhelm Fischer.

17)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ralph von Belling hatte gestern, als er im Aargarten einen Augenblick hinter ihrer Verschütt, den Hertha geltenden Ausdruck einer Dame gehört: „Ist das ein grazioses Weib!“ In diesem Augenblick dachte er daran; er erzählte es ihr.

Ein frohes Lachen; Hertha fühlte sich in der That geschmeichelt; aus dem Munde einer Dame ein gewiß seltenes Kompliment.

„Bin ich's denn wirklich?“ meinte sie tolett.

Ein glühend bewundernder Blick Ralphs sagte mehr als tausend Worte; sie erröthete und war anfänglich etwas verwirrt, dann ärgerte sie sich über sich, daß seine Huldigungen sie so aus der Fassung bringen konnten.

„Herr Bruder, Herr Bruder,“ suchte sie zu scherzen, indem sie drohend mit dem Finger winkte; zum ersten Mal aber blickte sie Ralph mit den Augen des Weibes an. Das halbe Kind war ein Mann und, wie sie sich gestand, gar kein uninteressanter Mann. Ein paar lustige Ausflügel stimmten die „Loreley“ an. Es waren augenscheinlich Mitglieder eines Gesangsvereins und verstanden, Volkslieder zu singen.

Hertha war tief ergriffen; in ihren Augen schimmerte es feucht. Sie dachte an alles

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

daß sich England entschuldige und Entschädigung leiste. — Der „Matin“ will wissen, daß über den Zwischenfall bereits eine amtliche Untersuchung eingeleitet sei. In Verfolg dieses Vorkommnisses sei noch bemerkt, daß nach dem Völkerrecht England Transvaal als kriegführende Macht anerkennt, wenn es das Recht in Anspruch nimmt, fremde Schiffe auf Kriegskontorende revidieren zu dürfen. In den bisherigen offiziellen Äußerungen der englischen Regierung war die Bezeichnung „Krieg“ sorgfältig vermieden worden, weil man die Buren als Rebellen betrachtet sehen wollte. Damit ist es nun nichts mehr.

Rußland.

Aus St. Petersburg berichtet die „Voss. Ztg.“ vom 13. November. Heute vor zwei Wochen erschien in den hiesigen Tageblättern der Aufruf des holländischen Komitees zur Hilfeleistung für die verwundeten Buren. Bei der großen Sympathie, die hier in allen Schichten der Gesellschaft für die Buren herrscht, ist es kein Wunder, daß das Komitee bis jetzt schon 40 000 Rbl. an Spenden erhalten hat. Das Geld wird, wie dem hiesigen Komitee aus Pretoria mitgeteilt worden ist, sowohl zur Verpflegung der Verwundeten verwandt wie unter die Wittwen und Waisen der Gefallenen verteilt werden.

Äfrika.

Reuter's Bureau verbreitet aus Liverpool beunruhigende Nachrichten über Deutsch-Westafrika. Liverpooler Kaufleute, die Fabriken in den deutschen Distrikten Batanga und Kribi haben, der Aufstand sei dort allgemein und die Lage sehr ernst. Die Rebellen gehörten zu dem Buli-Stamme; sie seien sehr kriegerisch und zahlreich. Alle deutschen und englischen Faktoreien ganz nahe der Küste seien geplündert. 2000 Eingeborene aus dem Innern drangen bis Batanga vor, konnten aber, da sie ohne Boote waren, den Fluß nicht überschreiten, was das Leben der weißen Kolonisten in Batanga rettete. Der amerikanische Missionar Ford, der viele Buli-Häuptlinge kannte, wollte diese überreden, ins Innere zurückzugehen, wurde aber beschossen, als er übersehen wollte. Die Kapkolonisten verlangen die schnelle Entsendung von Truppen. Der Tod des Leutnants von Queis ist durch eine Depesche aus Kamerun angezeigt worden, die lediglich diese betrübende Thatsache enthält. Eingehende Berichte sind angefündigt. Leutnant v. Queis hatte erst das 27. Jahr vollendet; er war der einzige Sohn des früheren Reichstagsabgeordneten v. Queis und verlebte 1 1/2 Jahre in Äfrika.

Mannigfaltiges.

Gejächzte Maulwurfschwänze. Der Polizeidiener und Feldschütz Trefz zu Obernheim in der Pfalz hatte vor einiger Zeit, wie gemeldet, dem dortigen Adjunkten etwa 1000 funktgerecht aus Tuch geschnittene Maulwurfschwänzen vorgelegt, in der sicheren Erwartung, daß ihm die dafür ausbedungene Taxe von je 10 Pfg. das Stück ausgezahlt werde. Die Fälschung wurde jedoch entdeckt und der fündige Polizeibeamte wegen Betrugsversuchs unter Anklage gestellt. Bei der vor einigen Tagen vor dem Landstuhler Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung wurde Trefz zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Verhafteter Mädchenhändler. In Budapest wurde am vergangenen Sonnabend der Mädchenhändler Herrmann Bahr aus

Galizien verhaftet, als er mit einem Transporte von 25 Mädchen nach Konstantinopel abreisen wollte. Bahr hält in Budapest eine Wohnung und betreibt seinen verbrecherischen Handel en gros. Er exportierte jährlich viele hundert Mädchen nach Konstantinopel, und in Galata wurden diese öffentlich verauktioniert. Die Mädchen wurden als Kaffeebrennerinnen oder Stubenmädchen mit großer Gage engagiert und erfuhren erst jenseits der Grenze die Wahrheit. Bahr hatte zahlreiche männliche und weibliche Agenten und ein vollständig eingerichtetes Bureau. Die Firma über der Thür lautete: „Bahr, Exporteur für den Orient“.

Schmugglerkampf. In einem Kampfe zwischen Schmugglern und Grenzaufsehern wurde an der holländischen Grenze einer der Ersteren erschossen. Die Beamten hatten von der Bande einen Knaben eingefangen. Bei dem Bemühen der Entloshenen, diesen zu befreien, fiel der Schuß. Der Getödtete ist ein angesehener Landwirth aus der Gegend von Anhalt in Westfalen.

Ueber eine fast ungläubliche Ausschreitung von Radfahrern wird aus Graz gemeldet: Am Mittnachts feierten Radfahrer auf der Göttinger Straße in der Nähe von Graz nach einem kurzen Streit, der sich des Ausweichens wegen entsponnen hatte, auf einen Grazer Fiaker Schüsse ab, tödteten einen Fahrgast und verwundeten zwei andere und den Kutscher schwer, worauf sie davonfuhren.

Die Waffenfabrik in Toledo, die die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen am Mittwoch besuchten, ist durch die in ihr gefertigten Toledamer Klinge in der ganzen Welt berühmt. Die Herstellung derselben ist eine besonders eigenartige und sorgfältige, und vornehmlich haben die instruirten und getriebenen Prachtwaffen einen großen Ruf erlangt. Die Klinge werden nicht aus einem Stück wie in Deutschland, sondern aus drei Metallstücken zusammengeschnitten; die besonderen Vorzüge der Toledamer Klinge beruhen vorzugsweise auf die Geschicklichkeit des Arbeiters, der die Abkühlung des glühenden Metalles besorgt. Es ist eine irrige Annahme, daß bei der Abkühlung des glühenden Stahls das Wasser von Toledo den Hauptfaktor bildet. Nicht dieses ist es, sondern lediglich das geübte Auge des Arbeiters, das den nöthigen Hitzeegrad zu beurtheilen versteht, in dem das Geheimniß beruht. Ein Arbeiter lernt dies von dem anderen, der Sohn vom Vater, und so pflanzt sich diese Kunst von Geschlecht zu Geschlecht fort. Bei dem Besuche Kaiser Friedrich's in der Waffenfabrik wurde beispielsweise ein bis zur höchsten Gluth erhitztes Eisen nach regelrechter Abkühlung unter den Hammer gelegt und zerprang in lauter kleine Stücke, während ein anderes, durch den betreffenden Arbeiter geglähtes, allen wuchtigen Schlägen jeden Widerstand entgegensetzte. In der Waffenfabrik befindet sich auch ein Museum von Kunstgegenständen, die in das Ausland gehen und die dort in feinsten Fälschung zur Schau liegen. Bemerkenswerth ist der Spruch, der sich auf den alten Klinge befindet und der ins Deutsche übersezt lautet: „Ziehe mich nicht ohne Grund, aber stehe mich nicht ohne Ehre ein.“

Eisenbahn-Unglück. In der Nähe der Kapelle an der Pfel zwischen Gouda und Rotterdam (Holland) stießen am Mittwoch Vormittag wahrscheinlich infolge des dichten

Nebls zwei Eisenbahnzüge zusammen; es wurden 5 Personen getödtet und 29 verletzt, davon 15 tödtlich. Das Unglück entstand dadurch, daß der die Post von London mitführende Zug, von Wiffingen kommend, in voller Fahrt dem zweiten Zuge in die Flanke fuhr. Dem Vernehmen nach ist von den Passagieren des Postzuges niemand getödtet oder verletzt.

Ein früherer Gardeleutnant wurde von dem Schwurgericht in Breg wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt. Das Schwurgericht verurtheilte den früheren Leutnant der Garde-Feldartillerie, Igl. Lazareth-Verwaltungsinspektor Paul Gramm wegen Unterschlagung von 4500 Mark amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu zweijährigem Gefängnis und zur Unfähigkeit, drei Jahre nach verbüßter Strafe ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Flüchtiger Lehrer. Wie das „Aros. Wochenblatt.“ meldet, ist der Lehrer Fix aus Pommerzleg nach Unterschlagung von ca. 3000 Mark aus den Kassen des Darlehensvereins und anderer Vereine flüchtig. Fix hat sich mittelst Fahrrad entfernt.

Gruben-Unglück. In der Grube „Holzappel“ bei Laurenburg hatte man vor einiger Zeit auf der ersten Sohle eine mächtige Erzader angeschlagen. Es sollte deshalb der Betrieb wieder aufgenommen werden. Da aber ein großer Theil der Sohle erloschen war hatte man vorher versucht, die Wassermassen durch festes Mauerwerk, eiserne Verschlußthüren und anderer Sicherheits-Vorrichtungen abzuschließen und dann die Arbeit begonnen. Während des Abbaues aber fanden die Wasser, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, am letzten Freitag einen Durchbruch und wälzten sich mit furchtbarer Gewalt nach der Stelle, wo die Bergleute waren. Der Grubensteiger konnte die meisten zur schnellen Flucht antreiben; aber vier Bergleute, Italiener, konnten den Ausgang nicht mehr gewinnen, sie wurden vom Wasser und stürzten den Gestein eingeschlossen. Bei den begonnenen Aufräumarbeiten glaubte man Anfangs noch Klappen zu hören, das hat aber aufgehört; an die Verschütteten ist man noch nicht herangelangt, da fast der ganze Stollen von Geröll und Schutt ausgefüllt ist. Die Verunglückten sind verheirathet und hinterlassen zusammen vierzehn Kinder.

Litteratur.

Schleswig-Holsteinisches landwirthschaftsbuch für das Jahr 1900. Begründet von Dr. Ludwig Meyn; herausgegeben von Direktor A. Conradi in Hohenwestedt. 40. Jahrgang. 2. Theile. Druck und Verlag von G. J. Pfingsten in Tzeboe. Auch in diesem Jahre erscheint das altbewährte Taschenbuch wiederum in einem neuen Gewande, indem der Verleger den 1. Theil, den eigentlichen Notiz-Kalender, mit einem neuem, sehr praktischen, weichen, englischen Leinwand-Einband mit Klappdeckel hat versehen lassen. In der inneren Einrichtung des Notizbuches ist den mehrseitig ausgesprochenen Wünschen so weit das möglich war, Rechnung getragen worden; insbesondere sind einige Einrichtungen der früheren Jahrgänge, von welchen man im letzten Jahre abgesehen hatte, wieder eingeführt worden. Allen ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen war um so weniger möglich, als viele derselben sich direkt wider-

sprachen. Herausgeber und Verleger werden weitere Wünsche gern entgegennehmen und mit Sorgfalt prüfen. — Der 2. broschirte Theil des Taschenbuches entwickelt sich immer mehr zu einem unentbehrlichen Jahrbuch für alle diejenigen schleswig-holsteinischen Landwirthe, welche einerseits die Ertrugenschaften der Wissenschaft und die Fortschritte der Technik mit unserm Gewerbe sich zu Nutzen machen und andererseits die Vortheile genießen wollen, welche die zahlreichen Institute und Beamten der Landwirtschaftskammer, des landwirthschaftlichen Vereins- und Genossenschaftswesens bieten. Bei dem Preise von 2 Mk. für beide Theile zusammen, ist das „Schleswig-Holsteinische landwirthschaftliche Taschenbuch“ jetzt thatsächlich der billigste landwirthschaftliche Kalender seiner Art.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Biese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Biese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

Brillen, beste Qualität, in allen Fassungen, von 2 Mark an.
Pinzen, Vorquons, Vorquetten, Einetten + Thermometer, Krimsticker +
in allen Preislagen.
Apothete in Ahrensburg.

** Die dritte „Wohlfahrts-Lotterie“ zu Zweeden der Deutschen Schutzgebiete gelangt schon am 25., 27., 28., 29. und 30. d. Mts. im Ziehungsloose der königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin öffentlich zur Ziehung. Mit dem Bezug von Wohlfahrts-Loose n a M. 3.30 möge man sich beeilen, da in Folge des gemeinnützigen Zweckes und der schönen Gewinne von 100 000 Mark, 50 000 Mk., 25 000 Mk. u. s. w., der kleinste Gewinn ist 15 Mk., voraussichtlich wieder rasch ausverkauft sein wird. Die Loose sind vom General-Debit Ludw. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5 und den sonst bekannten Loosverkaufsstellen zu beziehen.

Versteckrathsel.

Benrath, Benzin, Einsamkeit, Einfachheit, Effen, Führer, Freisinn, Leberthran, Leder, Lerchengesang, Nebelbild, Rentier, Vollandung, Wirthin, Wongrowig.

In vorstehenden Wörtern ist der Anfang eines bekannten Liedes versteckt, welches man nach richtiger Ordnung der Wörter findet, wenn man die Anfangsilben nacheinander liest.

Buchstabenrathsel.

Buch, Brut, Gase, Gabe, Faun, Page, Rone, Tael.
In jedes der vorstehenden Wörter soll ein Buchstabe eingesetzt werden. Nach richtiger Ordnung der Wörter nennen die eingesetzten Buchstaben ein großes Reich.

Schieberathsel.

Mammon, abnorm, Ring, Soldat, Urkunde, Kanone, Oberon.
Die vorstehenden Wörter sollen untereinander geschrieben und so lange seitwärts verschoben werden, bis in zwei senkrechten Reihen der Name eines afrikanischen Staates und einer Stadt desselben zu lesen ist.
Auflösungen in nächster Nummer.

Frau Hagen war totenblaf geworden; schwer erbob sie sich unter dem harten Schlag, der ihrer Ehre zugefügt worden.

„Unter diesen Umständen muß ich darauf verzichten, liebe Frau; ich habe hier nichts mehr zu suchen, ich bin hier überflüssig!“

„O, sagen Sie das nicht. Etwas Schlechtes glaubt niemand von dem Fräulein, und ich nicht von dem jungen Herrn!“ protestierte Frau Herold sehr energisch. „Die beiden werden in Zucht und Ehren zusammen leben, und warten, bis er volljährig wird. Trösten Sie sich und haben Sie das Vertrauen, daß wir hier in Hertha setzen. Selbst die alte Excellenz denkt so wie ich.“

Frau Hagen reichte der Beschleierin die Hand und eilte dann nach ihrem Wagen, der unweit vom Schlosse hielt. Dem Kutscher befaht sie die größte Eile an, denn sie wollte bei dem Maler sein, ehe derselbe etwas über die Flucht Herthas erfahren konnte.

„Armer Hans!“ flüsterte sie.

Als sie in die Schenke trat, sah sie an dem finsternen Gesicht des Malers, daß dieser alles wußte. Der mittheilsame Wirth hatte ihm alles erzählt.

„Du weißt, Hans?“ frug Frau Hagen mit thränenenerstickter Stimme.

„Alles!“ entgegnete dieser dumpf.

Ein beängstigendes Schweigen trat ein. Hans Richter starrte theilnahmslos in sein Glas und Frau Hagen hing ihren trübten Gedanken nach.

(Fortsetzung folgt.)

„Mein Gott,“ antwortete Frau Käthe, „Hertha hat eine eiserne Energie; sie versteht sich zu beherrschen. In den ersten Stunden schien sie mir aufgeregt; ich wußte, daß sie etwas vor mir geheim hielt. Nachher fand ich nichts Besonderes an ihr. Sie war wie immer lustig und aufgeräumt.“

„Lustig und aufgeräumt!“ brach er bitter los. „Hören Sie's nur, Frau Hagen, lustig und aufgeräumt, während wir vor Verzweiflung halb wahnsinnig waren.“

„Sie hat kein Herz,“ seufzte Frau Hagen und wuschte sich die Thränen aus den Augen.

„Was bedenken Sie nun zu thun?“ forschte Frau Käthe.

„Wir reisen nach Bellinghausen, suchen sie dort auf und stellen ihr ihr Betragen vor.“ grollte der empörte Maler, wüthend darüber, daß Hertha in fremde Dienste treten konnte.

„Wir können sie doch nicht aus ihrer Stellung reißen!“ meinte Frau Hagen ein wenig schüchtern.

„Hertha wird Ihnen auch nicht folgen wollen, dazu ist die Zeit noch zu kurz,“ warf Frau Käthe topfschüttelnd ein. „Die Zeit heilt alles. Sie müssen sie versöhnen, denn sie fühlt sich schwer beleidigt. Und ist sie versöhnt, dann wird sie wohl heimlehren. Stellen Sie ihr alles in Güte vor. Nur keine Vorwürfe, das erweckt ihren Troß. Folgen Sie meinem Rath.“

Der Maler sah ein, daß Frau Käthe recht hatte; er kannte Herthas Charakter zu genau,

um nicht zu wissen, daß sie Vorwürfe nur noch mehr erbittern werde. Also fügte er sich.

Frau Hagen und Herr Richter fuhren nach Prag, und von dort am nächsten Morgen nach Bellinghausen. Frau Hagen fuhr allein nach dem Schlosse, während Hans Richter in der Dorfschenke ihre Rückkehr erwartete.

Im Schlosse wurde Frau Hagen von der alten Beschleierin empfangen. Sie nannte ihren Namen.

„I, da sind Sie wohl die Mutter des Fräuleins?“ schlug Frau Herold die Hände überm Kopf zusammen. „Kommen Sie in mein Zimmer!“ Sie schritt rasch voraus; Frau Hagen folgte ihr, von dem seltsamen Empfang aufs tiefste beunruhigt.

Die alte Beschleierin riegelte die Zimmerthür hinter ihrem Besuche ab. „Sie kommen hierher, um Ihre Tochter zu besuchen? Die ist ja gar nicht mehr bei uns!“

Frau Hagen war eine Dhnmacht nahe; „nicht mehr hier,“ flüsterte sie mechanisch.

„Die Komtesse war eifersüchtig auf Fräulein Hertha, und da mußte sie hinweg,“ erzählte die Beschleierin. Dann legte sie geheimnißvoll hinzu: „Als sie fort war, verschwand auch der junge Herr. Niemand weiß, wo er ist, und wir alle meinen, daß er mit dem Fräulein fort sei. Der junge Herr ist bis über beide Ohren in Ihre Tochter verliebt; er ist ein Ehrenmann, und so glauben wir, daß er eines Tages mit ihr als seine Frau zurückkehrt. Die alte Excellenz ist krank darüber geworden. Sie werden sie kaum sprechen können.“